

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. allergnädigst geruht:

zu verleihen:

taufrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe: dem Vicegouverneur der österreichisch-ungarischen Post in Wien Vincenz Ritter von Miller zu Micholz,

dem Bischof von Spalato Philipp Ratic,

dem Geheimen Rathe, Vicepräsidenten des Obersten Rechnungshofes Anton Grafen Pace,

dem Sectionschef im Eisenbahnministerium Max Ritter von Pichler,

dem Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Anton Rezel,

dem Obmanne des Bezirksausschusses in Cieszanow Stanislaus Prinzen Sapieha,

dem Kammerer, Landesauschuss-Beisitzer in Prag Albrecht Grafen Schönborn,

dem Großgrundbesitzer in Wagstadt Bdenko Freiherrn von Sedlnitzky,

dem Kammerer, Großgrundbesitzer in Mosciska Stanislaus Grafen Stadnicki,

dem Kammerer, Großgrundbesitzer in Przlubice Johann Grafen Szeptycki,

dem Domcapitular, Landeshauptmann des Herzogthums Salzburg Alois Winkler;

den Stern zum Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens: dem Präsidenten der anthropologischen Gesellschaft in Wien Ferdinand Freiherrn Andrian von Wersburg,

dem Vicepräsidenten des galizischen Landesschulrathes Dr. Michael Bobrzynski,

dem mährisch-schlesischen Superintendenten der evangelischen Kirche in Teschen Dr. Theodor Haase,

dem Ministerialrathe im Ministerium des Innern Dr. Emanuel Ritter Ruzj von Dubrav,

dem Vicepräsidenten der Statthalterei in Zara Alois Pavich von Pfaenthal.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. nachbenannten Beamten und Dienern des Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des äußern und seiner Dependenz nachfolgende Allerhöchste Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar:

das Großkreuz des Leopold-Ordens: dem außerordentlichen und bevollmächtigten Votenschafter Victor Grafen Dubsky von Tebo-mitsky;

das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: dem Hof- und Ministerialrathe Karl Wolf, dem mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes bekleideten Sectionsrathe Stefan Edlen von Pilat, den Generalconsuln erster Classe Alexander Ritter von Rehn und Karl Ritter von Giller, den Legationsrathen zweiter Kategorie J. Dr. Thad-daus Grafen Volesta-Koziebrodzki, Otto Frei-herrn Kuhn von Kuhnensfeld und Hugo Frei-herrn Rhemmen zu Barenfeld,

dem Generalconsul zweiter Classe, Legationsrathe Alfons Freiherrn von Pereira-Arnstein, dem Titular-Legationsrathe Albert Grafen Mens-dorff-Pouilly-Dietrichstein;

den Orden der eisernen Krone erster Classe: dem außerordentlichen Gesandten und bevoll-mächtigten Minister Rudolf Grafen von Rheven-hüller-Metsch.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

in der k. k. Landwehr:

zu verleihen:

das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs-decoration des Ritterkreuzes tafrei: dem Feldzeugmeister: Emil David Edlen von Rhonfeld, Statthalter im Königreiche Dalmatien, Militär- und Land-wehr-Commandanten in Zara;

den Orden der eisernen Krone erster Classe tafrei: den Feldzeugmeistern: Eugen Freiherrn von Albori, Commandanten des 1. Corps, commandierenden General und Land-wehr-Commandanten in Krafau; Emanuel Merta, Commandanten des 9. Corps, commandierenden General und Landwehr-Comman-danten in Josefstadt, und Alexander Ritter von Gold, Commandanten des 14. Corps und commandierenden General in Inns-bruck, Landesvertheidigungs-Commandanten in Tirol und Vorarlberg;

dem Feldmarschall-Lieutenant: Moriz Schmidt, Stellvertreter des Landwehr-Obercommandanten, die Würde eines Geheimen Rathes mit Rücksicht der Tage; zu ernennen: den Feldmarschall-Lieutenant: Ferdinand Fiedler, Commandanten des 11ten Corps, commandierenden General und Landwehr-Commandanten in Lemberg, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 30.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Auguste Wilhelmine Henriette, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogin zu Sachsen, geborne königliche Prinzessin von Württemberg, die Hoftrauer von Donnerstag, den 8. December 1898, angefangen durch sechs Tage zugleich mit der für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth bestehenden Hoftrauer getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. der Dechantin des Theresianischen adeligen Damen-stiftes auf dem Prager Schlosse Ernestine Fürstin von Auersperg den Elisabeth-Orden erster Classe aller-gnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes Dr. Franz Ritter von Raimann anlässlich der von ihm er-betenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tafrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. den Zoll- und Oberamtscontroloren Eduard Reichl und Josef Böckl in Triest das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Exposé des Herrn Finanzministers.

Wien, 8. December.

Die gestrige Rede des Finanzministers Dr. Kaizl war ein Werk aus einem Gusse, ein Werk eines starken Geistes, der die Deffentlichkeit zwingt, sich mit ihm zu beschäftigen. Man wird vor allem dem Beethoven, die eine nie geahnte Gefühlswelt offenbart, in der stillvollen, klaren und doch so ausdrucksvollen, innerlichen Wiedergabe, die Zuhörer. Musik, die der Geist geschaffen, kann nur das geistige Verständnis völlig ausführen, und wie hat der Vater der Instrummentation recht, da er behauptet: «Durch den wahren Vortrag muss der Meister sein Recht behaupten.»

Der gewaltige Trauermarsch kam mit kräftigem, warmem und energischem, die Grenze der Schönheit im übersteigendem Ausdrucke zum Vortrage. Der letzte Satz mit seiner übersprudelnden Lebendigkeit wurde von Herrn Peters mit hinreißendem Schwunge technisch meisterhaft gespielt.

Das wunderbare Menuett aus opus 78 von Schubert kam mit seiner anmuthigen Schönheit be-strickend zur Geltung. Vielleicht hätten wir uns den H-dur-Mittelsatz mit der ppp-Vorzeichnung noch leiser hingehaucht, geflüstert und damit die dynamische Steigerung wirkungsvoller gedacht, eine Bemerkung, die wir auch hinsichtlich der pp-Stellen in den Beethoven'schen Variationen nicht ganz unterdrücken können. Wir glauben jedoch, dass nur die Sprödigkeit des ungewohnten Instrumentes dem Künstler bei den feinsten dynamischen Schattierungen hinderlich war.

Seine bewunderungswürdige Technik zeigt Herr Peters in dem glänzend gespielten Schubert-Biszt-schen Walzer aus der «Soirée de Vienne», Ueber-stürmischer Beifall gab der Künstler Schumanns «Vogel als Prophet» zu; das reizende Stück erfuhr eine poetisch-duftige Wiedergabe.

Feuilleton.

II. Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft am 4. December.

Mit dem schönsten und trostreichsten hundert-jährigen Kaiserjubiläumstücke, das den Ausdruck des allgemeinen Volksempfindens wiederpiegelt, mit Vater-landes Hymne in den Variationen des Kaiser-jubiläumstückes, brachte die Kammermusik-Vereinigung dem kaiserlichen Anlasse der Jubiläumfeier ihr weihewolles Opfer dar. Was in Haydn's Werken sterblich ist, wird durch alles musikalisch Irdischen wandeln, immer-wird dagegen die Volkshymne fortleben, denn sie ist in des Volkes ureigenster Sprache. Geistvoll und wohl in seiner Biographie Haydn's das herr-liche Kaiserlied. «Es gibt keine reichere und, man möchte sagen, empfindungsgeättigtere Volkshymne. Das an sich so schöne «God save the king», von dem doch Haydn schrieb, er müsse den Engländern einmal sagen, was für ein Segen in dieser Melodie sei, er ist so arm und mager gegen eine solche Fülle der rhytmischen Gestaltung und der modula-torischen Mannigfaltigkeit. Sogleich im zweiten Verse die Melodie in schönster Erathmung jene unvergleichbare Erhebung aus, die das Innerste ergreift, es sich eins weiß mit dem besten Herzschlage des Volkes, und die ihr entsprechende Stelle des

zweiten Theiles, der Gipselpunkt des Ganzen, lässt eben dieses erhebende Gefühl wie mit tausend und aber-tausend Stimmen zum Dome des Ewigen empor-schwellen. Der Bau der Melodie ist ein Meisterstück ersten Ranges. Nie ist in der Musik mit einfacheren Mitteln größere und sicherere Wirkung erzielt worden.»

Die Wirkung der geistvoll in Variationen ge-kleideten Melodie war in dem Kammermusik-Abende selbstverständlich eine tiefgehende, erhebende. Mit Concertmeister Herrn Hans Gerstner an der Spitze brachten die Herren Syrinek, Wettach und Dr. Sajovic die Variationen mit zarter, edler Empfindung und einer Innigkeit zum Ausdrucke, die klar bezeugte, dass sie mit vollem Herzen ihre schöne Aufgabe erfasst hatten. Stürmischer Beifall bewies, wie sehr das kunstsinige Publicum das Werk und die Künstler zu schätzen weiß.

Mit allen Errungenschaften des modernen Pianisten ausgerüstet und doch weit entfernt von dem befremdenden und kunstwidrigen Losstürmen und den Kraftübungen, von den Rhythmen und Manieriertheiten unserer Tasten- und Himmelsstürmer wirkt Guido Peters durch vornehme, durchgeistigte Auffassung und Abgeklärtheit. Der tiefe, reine Lebensstrom, der der Menschheit in den Schöpfungen unserer unsterblichen Meister ent-quollen ist, erschließt sich in der echt klassischen Auf-fassung des bedeutenden Pianisten, dem der Ruf eines geistvollen Interpreten unserer Classiker vorausgeeilt ist, dem kunstempfindlichen Zuhörer. In diesem Sinne entzückte auch die Sonate in As-dur (op. 26) von

Finanzminister die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er sich mit Erfolg bemüht hat, den massenhaften finanziellen Stoff so lange zu sichten und durchzudenken, bis die entscheidenden Thatsachen aus der Fülle der Erscheinungen mit überzeugender Klarheit herausstraten.

Sprechen wir zunächst von dem Budget im allgemeinen. Es weist für das nächste Jahr, wenn man die außerordentliche Post für die Erhöhung der Beamtengehälter einrechnet, ein Mehrerfordernis von rund 36 1/2 Millionen auf. Diese auf den ersten Blick beträchtliche Differenz ist aber nur der erfahrungsmäßige Ausdruck der Thatsache, daß in allen modernen Staaten die Summe der jährlichen Ausgaben eine unerschwer verständliche Neigung zur Steigerung hat. Denn die Aufgabe wie die Arbeit des Staates steigt in dem Maße, als er selbst materiell und geistig fortschreitet, und dies hat wieder zur Folge, daß die Arbeit der Organe des Staates höhere Produktionskosten, einen höheren Wert und damit auch einen höheren Preis haben muß. Gerade das gestern vorgelegte Budget bringt dies zum Ausdruck, indem beiläufig zwei Fünftel des Mehrerfordernisses für die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Staatsangestellten beansprucht werden. Mit vollem Rechte konnte daher der Finanzminister sagen, das Budget sei zunächst ein Budget der Fürsorge für die Organe des Staates.

Aber noch ein anderer Grund ruft das beständige Wachsen des Erfordernisses hervor. Es liegt im Wesen jeder tüchtigen Verwaltung, daß sie in ihren Bestrebungen und daher auch in ihren finanziellen Forderungen eigentlich gar keine objective Grenze kennt, sondern mit aller Energie die Kräfte des Staates für sich in Anspruch nimmt. Je mehr sich die Verwaltung specialisiert, desto größer wird die Neigung, die Verwendungen für jeden Theil zu erhöhen. Gegenüber diesem beständig steigenden Erfordernisse der Verwaltung ist aber die gegebene wirtschaftliche Kraft des Staates, welche die berechneten Einnahmen zum Ausdruck bringen, eine begrenzte. Hier nun das richtige Maß zu finden gehört zu den schwierigsten Aufgaben des Finanzministers. Gerade von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet bietet das neue Budget einen erfreulichen Anblick. Es enthält zahlreiche culturelle Neuschöpfungen auf allen Gebieten der Verwaltung, wie auf dem des Straßenbaues, der Wasserbauten, des Schulwesens von Hochschulen bis zu den Volksschulen, des Eisenbahnwesens, der Justiz u. s. w., ohne aber auf der anderen Seite mit der bewährten Praxis einer vorsichtigen Präliminierung der Einnahmen zu brechen. Das Budget ist durch und durch solid — werden doch mehr als 36 Millionen zur Schulden tilgung verwendet — und noch elastisch.

Wir sagen ausdrücklich: noch elastisch. Denn die Heranziehung von Gebarungüberschüssen in der außergewöhnlichen Höhe von 10.2 Millionen zur Deckung der Beamtengehälter zeigt schon deutlich die Grenze, wo die Elasticität aufhört und die Unbeweglichkeit beginnt. Dazu kommt, daß man im Jahre 1898 auf erhebliche Ueberschüsse nicht rechnen kann, weil diesem Jahre bereits 21 Millionen für Heeres-, Nothstands- und Beamtengehaltzwecke zur Last fallen. Schon aus diesen Gründen ist die Bewilligung der Zuckersteuer unerlässlich, wenn anders das staatswirtschaftliche Gleichgewicht aufrechterhalten werden soll.

In der Deffentlichkeit pflegt man allerdings häufig auf die Personaleinkommensteuer hinzuweisen und ihr die Rolle einer finanziellen Wünschekruthe zuzuschreiben. In dankenswerter Weise hat der Finanzminister dieses Mißverständnis beseitigt. Der Finanzplan der Steuerreform bindet das Erträgnis der Personaleinkommensteuer für 12 Jahre in der Art, daß sich für den

Wir hoffen Herrn Peters Vielseitigkeit in nicht allzuferner Zeit an einem eigenen, von ihm veranstalteten Clavierabend nach voller Gebühr schätzen und beurtheilen zu können.

Zu Mozart kann man sich jederzeit flüchten, er bietet uns ein Bild alles dessen, was tief auf dem Grunde der Sterblichen freudvoll und leidvoll schlummert. Er spricht mit uns auch in dem Esdur-Clavierquartett die allen verständliche Sprache, die uns aus dem Erdenbaisein zu Höherem hinaustragen soll. Die reichen seelischen Regungen wußten die Herren Gerstner, Bettach und Syriek, den Intentionen des unsterblichen Meisters getreu, mit Herrn Peters in schönstem Zusammenspiel herauszuarbeiten, wobei sich letzterer als berufener Interpret Mozarts rühmlich hervorthat.

Die ewig frische Anmuth, in der der göttliche Funke zündend aufleuchtet, läßt uns Mozarts Werke jederzeit freudigen Herzens aufnehmen, und der begeisterte Beifall zeigte, welche Gefühle das Publicum dieser Tonsprache entgegenbringt.

Der Kammermusikabend war ausgezeichnet besucht, ein ungemein erfreuliches Zeichen, das uns mit der besten Zuversicht der Zukunft unserer Kammermusik-Bereinigung entgegensehen läßt.

Staat daraus sicher keine überhaupt in Betracht kommende Mehrung seiner Einnahmen ergeben kann. Der Staat erhält nicht mehr als das bisherige Erträgnis aus der alten Erwerbs- und Einkommensteuer nebst dem natürlichen Zuwachse von jährlich 2 1/2 pCt. Der Ueberschuss dient bekanntlich zur Ermäßigung der Realsteuern und zur Ueberweisung an die Landesfondes. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Personaleinkommensteuer wird es aber nicht möglich sein, mehr als die erste Stufe der Nachlässe an den Realsteuern (10 pCt.) sowie die gesetzmäßig vorgesehene Ueberweisung von drei Millionen an die Länder zu gewähren. Der Staat hat also zunächst gar kein finanzielles Interesse an der neuen Einkommensteuer, er muß im Gegentheile noch für die den pauschalirten Betrag von 1.2 Millionen wesentlich übersteigenden Veranlagungs- und Erhebungskosten aufkommen.

Mit besonderer, wohlthuender Wärme trat der Finanzminister für die Valutaregulierung ein, wobei er entschieden die in einzelnen Kreisen verbreitete Ansicht bekämpfte, als ob diese Action nur dem Großcapitale Vortheil brächte. Nicht das Großcapital — die Arbeiter, die Gewerbetreibenden, kurz das ganze nationale Erwerbsleben hat das größte Interesse an einer geregelten Währung. Jeder Staatsbürger muß wünschen, daß das Geld, das er in der Tasche hat, immer seinen Wert behalte. Haben wir nicht alle erfahren, was es bedeutet, wenn wir von heute auf morgen nicht wissen, was das, was wir im Schweisse unseres Angesichtes verdient haben, wirklich gilt? Dies zu sichern ist der vornehmste Zweck der Valutaregulierung, deren günstige Wirkung man bereits deutlich wahrnehmen kann. Dadurch, daß unser Geld ein gutes wurde, ist es auch billiger geworden. Wenn heute Hypotheken aufgenommen werden oder sonst Geld gebraucht wird, so zahlt man viel weniger Zinsen als vor einigen Jahren. Das ist der Nutzen der Valutaregulierung, der sich für alle fühlbar macht.

Zum Schlusse seiner Rede richtete der Finanzminister eine Mahnung an das Parlament, sich seines wichtigsten Befugnisses, der Controle der Finanzgebarung, nicht zu entäußern, sondern sein Recht aufs Dasein zu begründen. Es waren echt constitutionelle Worte, aller Beherzigung wert, besonders für jene, welche das Parlament an der Ausübung seiner wichtigsten Rechte hindern. Sie mögen bedenken, daß man einen am Abhange niederrollenden Stein mit leichter Mühe in die Tiefe, doch nur schwer wieder auf die Höhe emporwälzen kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. December.

Der im Drucke vertheilte, an den Reichsrath gerichtete Bericht der österreichischen Quoten-deputation gibt eine geschichtliche Darstellung der Verhandlungen der Quoten-deputationen nebst Tabellen zur Ermittlung der gesetzlich festzustellenden Beitragsleistung beider Reichstheile zu den gemeinsamen Staatsauslagen, wie sie von der österreichischen Regierung der Quoten-deputation vorgelegt wurden, ferner die Muntien der österreichischen und der ungarischen Quoten-deputation, und schließt mit der Erklärung, daß sich die Deputation nunmehr verpflichtet sieht, im Sinne des § 36 des Gesetzes vom 21. December 1867 dem Reichsrathe das negative Resultat dieser Verhandlungen zur Kenntniss zu bringen.

Nach einer Meldung des ungarischen Telegraphen-Correspondenzbureaus beschloß die Unabhängigkeits-Partei in einer am 7. d. M. abend abgehaltenen Conferenz, den Tisza'schen Gesetzentwurf als Hochverrath an der Verfassung zu betrachten und, falls derselbe wirklich im Hause ein-

gebracht werden sollte, mit aller Energie und allen zugebotenen Mitteln zu bekämpfen. Wie das ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau ferner aus Agram meldet, besprechen die dortigen Blätter die Demission des Ministers für Kroatien von Josipowich äußerst kühl und zurückhaltend.

Wie bereits telegraphisch berichtet, wählte der deutsche Reichstag den Grafen Ballestrem (Centrum) mit 279 von 340 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Dr. Frege (conservativ) wurde zum ersten, Schmidt (Eberfeld, freisinnige Volkspartei) zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Präsident Graf Ballestrem gedachte in seiner Rede der verstorbenen geordneten sowie des Ablebens des Fürsten Bismarck, des gewaltigen Staatsmannes, der sich die höchsten Ziele gesetzt habe; er sei hiebei mit Personen und Parteien des Hauses in Conflict gerathen, aber die Majestät des Todes verkläre alles. Die nächste Sitzung des Reichstages findet Montag statt; auf der Tagesordnung befindet sich der Etat. — Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Ein hiesiges Blatt läßt sich aus Oesterreich-Ungarn schreiben, der Reichstagsführer zu Hohenlohe habe der Wiener Regierung zu erkennen gegeben, daß er die Ausweisungen von Oesterreichern aus Preußen nicht billige. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung unwahr ist.

Bei Besprechung der deutschen Thronrede glaubt «Eclair» einen Widerspruch darin finden zu sollen, daß zunächst die Nothwendigkeit einer Vermehrung und Verstärkung der Armee betont, und dann ohne Vorbehalt dem Abrüstungsvorschlage des Kaisers Nikolaus zugestimmt wird.

Die französische Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Uebereinkunft, welche in mehreren Partien des internationalen und Rechtliches die Beziehungen zwischen Frankreich und Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Rußland, Italien, Portugal, Rumänien, Schweden und der Schweiz regelt. In den Couloirs spricht man davon, daß Freycinet für Montag die Interpellation des Socialisten Paschal-Grossiet über die verbrecherischen Umtriebe gewisser Functionäre des Kriegsministeriums und die Verletzung des Amtsgeheimnisses angenommen hat.

Eine aus London zugehende Meldung constatirt gegenüber verschiedenen Gerüchten über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Abrüstungs-Conferenz, daß den Cabinetten seit der Note der russischen Regierung, durch welche die Beantwortung einer solchen Conferenz vorgeschlagen wurde, keines weiteren amtlichen Document aus Petersburg gekommen ist.

Die Agenzia Stefani meldet aus Asmara. Am 7. d. M. wurde die Convention unterzeichnet, welche die Grenzen zwischen Egypten und Italien im Norden der Erythraa am Hochplateau der Gogay-Rusch-Ambacta feststellt. Das fragliche Gebiet, welches seit dem Jahre 1895 strittig war, verbleibt Italien.

Nach einer aus London zugehenden Meldung hat man noch immer keine Gewissheit darüber, ob die Expedition des Königs Menelik thatsächlich, wie vermuthet wird, die Wiedereroberung der Gebiete von Gedaref und Gallabat zum Ziele habe. Dagegen kann man feststellen können, daß die Streitmacht, mit der er seinen Marsch in langsamem Tempo vollzieht, ungefähr 80.000 Mann zähle.

Die deutsche Gesandtschaft hat von dem Sultan von Jemen gefordert, daß der kürzlich in Shan-Tung mißhandelte deutsche Missionär unter Theilnahme der chinesischen Würdenträger feierlich in seinen Wirkungskreis zurückgeleitet und der für den Vorfall verantwortliche Mandarin degradirt werde.

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(47. Fortsetzung.)

«Arthur, ich bitte dich!» stößt der Staatsanwalt nun doch erschreckt hervor. «Es war ja keine Falle, die ich dir legte und in die du gerathen solltest! Ich habe mir diese Gewohnheit in der Ausübung meines Berufes zu eigen gemacht und habe das, was ich sagte, unwillkürlich gesagt.»

«Das bedeutet also,» spricht Arthur dumpf, «daß, wenn ich die Rettungstange, die du mir entgegenstrecktest, erfaßt hätte, du gesagt haben würdest: «Nun ist es zweifellos, daß dies der Mörder ist, denn entweder hat er jetzt gelogen oder vordem!»

«Ich gestehe zu, daß du recht hast!» versetzt der Breze dumpf.

«Ja, und selbst in diesem Moment,» fährt Arthur fort, «entnehme ich deinem Blick, daß du nicht zu glauben vermagst, daß nicht ich der Mörder sei, denn ich vermochte mich ja zur Genüge zu beherrschen und war schlau genug, nicht in die Falle zu gehen!»

Thatsächlich ist dies die Meinung des Staatsanwalts, und da er es nicht zu leugnen vermag, so schweigt er. Ja, er versucht nicht einmal seinen Sohn

zurückzuhalten, als dieser der Thür zuschreitet, und selbst noch, als Arthur dieselbe öffnet, verhardt er erregungslos.

Dennoch thut er im letzten Augenblick einen Schritt vorwärts, denn wieder erwacht der Vater in ihm bei dem Gedanken, daß Arthur sich infolge dieser peinlichen Auftritte zu irgend einem verhängnisvollen Schritte hinreißen lassen könnte. Doch bleibt ihm keine Zeit, um etwas zu sagen, denn Arthur Ellen den Weg male von der Thür zurück, um Lady Ellen den Weg frei zu geben, welcher der Polizeicommissär Gheuter und ein hagerer, knochiger, rothhaariger Mann folgen, der eine Reitmütze verlegen zwischen den Händen hält und auf den Arthur wie entgeistert hinschaut.

Weit mehr als die der anderen regt die unerwartete Erscheinung des zuletzt Eingetretenen Arthur in solcher Weise auf, daß er erbleicht, zu schwanken beginnt und zu Boden gefallen wäre, wenn Lady Ellen ihn nicht noch rechtzeitig gestützt und nach einem Sessel hätte.

«Die Fenster geöffnet!» ruft Lady Ellen erschrocken aus. «Wasser — Essig!»

Der Schwindelanfall, welcher Arthur erfaßt hat, währt indes nicht lange. Noch bevor man ihn mit irgend etwas behilflich zu sein vermag, hat Arthur

(Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass das Staatsgymnasium in Krainburg den Namen «K. k. Kaiser Franz Josef-Gymnasium — C. k. Cosarja Franca Jožefa gimnazija» führen dürfe.

(Kaiserbankett.) Die mit Jubiläums-Medaillen ausgezeichneten Angehörigen des Beamtenstandes und der Armee veranstalteten am 5. December in den Gasthauslocalitäten «zur Stadt Triest» in Gottschee ein Festbankett, wobei Seiner Majestät begeisterte Huldigungen dargebracht wurden.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 7. d. M. fanden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtspräsidenten Albert Levčič folgende Verhandlungen statt. Gegen Franz Germovnik, 22 Jahre alt, gewesener Theologe, aus Vodice, wegen Veruntreuung und Betruges und wegen versuchten Betruges. Als Vertreter der Anklage fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Martin Travnar, als Verteidiger Herr Dr. Valentin Krisper. Die Anklageschrift besagt: Franz Germovnik wurde am 24. Jänner in der allgemeinen Versammlung des Bienenvereines als Secretär und Cassier gewählt. Als solcher empfieng er vom 27. Jänner bis zum Schlusse seiner Wirksamkeit, d. i. bis Mitte Juni d. J., alle Vereinsbeiträge sowie die Subventionen des Ackerbauministeriums im annähernden Betrage von 800 fl. Dieses Geld hat der Beschuldigte nach Abzug der Auslagen von 70 bis 80 fl. für sich verwendet, was er zugibt, jedoch behauptet er, dass die Einnahmen die Summe von 650 fl. nicht überstiegen. Franz Germovnik erzählte seinen Bekannten und anderen, dass er vor kurzem nach einer verstorbenen Frau Edlen v. Ravnohorsky aus Prag, mit welcher er im Jahre 1895 in Laibach bekannt geworden sei und deren Sohn er unterrichtet habe, über 60.000 fl. und mehrere Realitäten in Böhmen geerbt habe. Die Erhebungen ergaben, dass dies alles auf Erfindung beruhe, was Germovnik schließlich auch eingestand. Dieses Schwindels aber bediente er sich darum, um von verschiedenen Leuten Geld auf Rechnung der Erbschaft herauszuloden, wobei er bemerkte, dass er in den Genuss der Erbschaft treten werde, sobald er großjährig geworden sei. Unter diesen Vorspiegelungen hat er am 11. November 1897 der Maria Bogataj aus Laibach 250 fl., seinem Onkel Franz Smrekar aus Aibling Anfangs Juni 1898 60 fl. herausgelodet; er versuchte letzterem noch weitere 400 fl. herauszuloden; sein Onkel versprach ihm diese Summe zu geben, wenn er eine Bestätigung vom Gericht bringe. Auf Grund dieser betrügerischen Handlungen wurde Germovnik in Haft genommen und gegen ihn die Anklage erhoben. Franz Germovnik wurde freigesprochen.

Gegen Katharina Tabernik, vulgo Pelikanova, 19 Jahre alt, Kaiserlicher Tochter und Kindsmädchen in Unterdomschale, Bezirk Egg, wegen Diebstahls zum Nachtheile des Fabriksbesitzers Christian Ladstätter in Domschale. Die Anklageschrift besagt: Die Beschuldigte stand schon seit dem Jahre 1895 beim Fabrikbesitzer Ladstätter als Arbeiterin, und zwar bis 2. Februar 1898, im Dienste; sie wurde mitunter als Magd zu den Kindern verwendet. Vom 2. Februar bis 10. oder 11. Juli wurde sie als Kind- und Stubenmädchen beständig aufgenommen. Bei diesem Dienste hatte sie auch Zutritt in das Comptoir, wo Herr Ladstätter neben der Wertheim'schen Cassé auch Abtheilungen in einem Kasten hatte, in welchem immer Geld aufbewahrt war. Mithin hatte die Angeklagte Gelegenheit, wenn sie allein in diesen Localitäten sich befand, Geld aus dem Fache des Kastens zu nehmen, weil derselbe nicht abgeschlossen war und der Schlüssel darin steckte. Den Schlüssel zur Wertheim'schen Cassé konnte sie aber auch erlangen und dieselbe öffnen. Als Magd hatte die Tabernik monatlich 9 fl. Lohn. Infolge eines Liebesverhältnisses mit einem Commis wurde sie aus dem Dienste entlassen. Da dieselbe viel Geld im Besitze hatte, kam es schließlich an den Tag, dass sie unrechtmäßig zu demselben gekommen sein musste, denn sie gab ihrer Mutter 200 Gulden, kaufte sich Sachen um mindestens 227 Gulden und lebte auch sonst verschwenderisch. In der Untersuchung, die gegen sie eingeleitet wurde, beharrte die Beschuldigte bei der Behauptung, dass sie in der Lotterie gewonnen habe; erst als die Gendarmerie Erhebungen pflog und die Tabernik bei Gericht einvernommen wurde, erkannte sie sich das Märchen, dass ihr im vorigen Jahre 14 Tage nach seinem Tode in der Nacht der Vater erschienen sei und ihr enthüllt habe, dass auf einem Acker ein Topf mit Geld vergraben wäre, welchen sie sodann ausgegraben habe; in demselben seien 570 fl. vorhanden gewesen. Von diesem Ereignisse erzählte die Tabernik früher niemandem. Aus der Art und Weise ihrer Verantwortung war zu entnehmen, dass sie sich das Geld auf unehrliche Weise angeeignet hatte, sie wurde demnach in den Anklagestand versetzt. Als Verteidiger der Angeklagten fungierte Dr. Ivan Tavcar. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

(Der letzte, überaus heftige Scirococo-sturm) hat das Kirchturmdach der Stadtpfarrkirche in Gottschee derart beschädigt, dass dessen oberste Krönung abgetragen werden musste. Der Thurm, bisher unbestritten der schönste Theil der Kirche, zeigt nunmehr eine ganz

ungewohnte, keineswegs gefällige Form und lässt den Wunsch nach einem Neubau umso berechtigter erscheinen. Bei der Abtragung wurde nur ein in Silberdraht gefasstes, beinahe unkenntliches Muttergottesbildchen gefunden.

** (Stadtregulierung.) Am St. Jakobsplatz soll im nächsten Frühjahr mit der Demolierung des restlichen Theiles des Balusa'schen Hauses begonnen werden. Das neu aufzuführende Gebäude kommt in die neue Regulierungslinie zu stehen. Betreffs des Sitticherhofes verlautet, dass selber ebenfalls demoliert werden soll. Die Demolierungsarbeiten bei einigen Objecten werden bei trockener Winterszeit fortgesetzt. Die Abtragung des Gebäudes des Johann Bilhar in der Petersstraße wird nunmehr fortgesetzt. Das N. Arce'sche Haus daselbst gelangt im nächsten Frühjahr zur Demolierung. Die Demolierung und Wiederaufbau der zweiten Hälfte des Staré'schen Hauses in der Maria-Theresienstraße erfolgt gleichfalls im nächsten Frühjahr.

(Frühling im Winter.) Zwei Damen waren so liebenswürdig, uns heute ein Sträußchen voll aufgeblühter Cyclamen zu übersenden, die sie gestern auf der Antonshöhe bei Mannsburg gepflückt haben.

(Spende.) Die hiesige Hausbesitzerin Fräulein Balbine Smole hat dem Waisenhaus in Gottschee 40 Kronen gespendet. Der hochherzigen Wohlthäterin wird hiemit der gebührende Dank ausgesprochen.

* (Deutsche Bühne.) Der gestrige Abend war den Manen des großen Volksdichters Anzengruber gewidmet, dessen Sterbetag sich heute wieder jährt. Mit einem geistvollen Prologe, von Frau Schlesiinger ergreifend gesprochen, und der trefflichen Ausführung des tiefwirkenden Volksstückes «Stahl und Stein» wurde das Andenken des Dichters geehrt. Wir behalten uns eine nähere Besprechung der Vorstellung, die leider schwach besucht war, vor.

(Benefize.) Montag wird zum Vortheile des Schauspielers Herrn Jansen das erschütternde Volksstück «Bartel Turaser», das bekanntlich im Vorjahre einen durchschlagenden Erfolg errang, aufgeführt. Herr Jansen ist ein trefflicher, pflichtgetreuer Künstler, der jederzeit mit dem besten Erfolge wirkte und daher auf die vollste Anerkennung Anspruch hat.

(Aus der Theaterkanzlei.) Für die morgige Nachmittags-Vorstellung «Die Kreuzschreiber» von A. Anzengruber, als auch für die Operette «Fledermaus», welche abends zur Aufführung gelangt, gibt sich das lebhafteste Interesse kund, und dürften beide Vorstellungen vor vollem Hause stattfinden. In der Operette «Fledermaus» debütiert Herr Hermann Roché als Alfred. Montag wird zum Benefiz für Herrn W. Jansen das sensationelle Schauspiel «Bartel Turaser» gegeben. Vorbereitet wird die moderne Oper «Böhème» von Puccini.

Musica sacra.

Sonntag den 11. December (heiliger Nikolaus) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Dritte Instrumentalmesse von B. Hahn; Graduale von Dr. Franz Witt; Offertorium von Fr. X. Brücklmayer.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 11. December Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Caeciliae von Adolf Raim; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Fr. Witt.

Neueste Nachrichten.

Allerhöchste Dankagung.

(Original-Telegramm.)

Wien, 10. December.

Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben vom 8. December an den Ministerpräsidenten Grafen Thun:

Lieber Graf Thun!

Die Gnade des Allmächtigen hat mir gegönnt, die fünfzigste Wiederkehr des Tages zu erleben, an welchem ich den Thron meiner Ahnen bestiegen habe. Andächtigen Herzens empfangen ich dieses seltene Geschenk des Himmels, und in ernster Rückschau auf einen langen, schicksalsreichen Zeitraum danke ich der Vorsehung für das Wachsthum des Staates an Macht und Ansehen, für alle Fortschritte meiner Völker in Wohlthat und Kultur, womit die Sorgen meines Amtes gelohnt worden sind. Wenn dieser Tag der Erinnerung ohne lauten Jubel und festliches Gepränge vorüberziehen musste, so ist er gleichwohl für mich nicht ohne stille Freude und reine Genugthuung geblieben. Neuerlich habe ich ungezählte Beweise innigster Anhänglichkeit empfangen, und neu befestigt wurde das Band, das mich und mein Haus unlösbar eint mit meinen Völkern.

In zahllosen würdigen, ergreifenden Kundgebungen, die unmittelbar dem freien Entschlusse einer liebenden Volksseele entsprangen, wurde in allen Ländern, voran in meiner geliebten Haupt- und Residenzstadt Wien, der Gedentag gefeiert.

Als schönste Ehrung aber habe ich die herrliche Entfaltung werktätiger Nächstenliebe empfunden, als rührendste, meinem Herzen willkommenste Huldigung habe ich es begrüßt, dass in zarter Beachtung meiner

Wünsche und weit hinaus über meine Erwartungen eine unabsehbare Reihe von öffentlichen Körperlichkeiten, privaten Vereinigungen und Einzelpersonen den Tag durch hochstünige Acte des Wohlthuns gefeiert haben, die noch in fernsten Zeiten Hilflösen und Bedrängten reichen Segen bringen werden.

Allen, die solcherart in That und Wort, in Liebe und Treue zusammengewirkt haben, sage ich aus tiefbewegtem Herzen meinen kaiserlichen Dank. Ich bete zu Gott dem Allmächtigen, dass er meine treuen Völker segne und lohne für all die tröstende Liebe, mit der sie mich in diesen Tagen weihervollen Gedenkens umgeben haben, und ich erlese mir die Gnade des Himmels, den Abend meines Lebens verklärt zu sehen durch das ungetrübt Glück aller meiner Völker. Ich beauftrage Sie, diese meine Dankagung öffentlich kundzutun.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 9. December.

(Original-Telegramm.)

Im Einlaufe befindet sich der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Zoll- und Handelsbündnisses sowie des Verhältnisses zur österreichischen Bank bis 30. Juni 1899, ferner ein Gesetzentwurf, nach welchem die Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten in den ersten sechs Monaten des Jahres 1899 unverändert bleibt. Das letztere Gesetz soll mit 1. Jänner 1899 unter der Bedingung in Wirksamkeit treten, dass entsprechende Bestimmungen über die Beitragsleistung in Ungarn Gesetzeskraft erlangen.

Der Präsident erklärt, er beantrage, das eingebrachte Ausgleichsprovisorium wegen der Dringlichkeit ex praesidio dem Ausgleichsausschusse zur Berathung zuzuwiesen.

Abg. Hofmann-Wellenhof gibt im Namen seiner Partei die Erklärung ab, dass sie, solange die zu Unrecht bestehenden Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren nicht zurückgezogen sind, die parlamentarische Erledigung aller Vorlagen, deren Zustandekommen die Regierung benöthigt, also sowohl des Budgets als auch des Ausgleichsprovisoriums, mit allen durch die Geschäftsordnung gebotenen Mitteln verhindern werde. Abg. Dr. Groß schließt sich im Namen seiner Partei der Einsprache des Redners an.

Der Präsident erklärt mit Rücksicht auf die vorbrachten Einwendungen, die Vorlagen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zur ersten Lesung zu stellen. Nachdem es sich um eine so wichtige Gelegenheit handelt, wie um den Ausgleich mit Ungarn, wäre das Haus, wenn es seiner diesbezüglichen Verbindlichkeit nachkommen würde, verpflichtet, diese Vorlage sofort in Berathung zu ziehen, und er bedauert, dass dies nicht geschah.

Der Ministerpräsident Graf Thun beantwortet die Interpellation der Abg. Dobernig und Hinterhuber, betreffend die Pensionsfrage der Privatbeamten, dahin, die Regierung sei der Lösung dieser Frage dadurch näher getreten, dass die über die Ständeverhältnisse der Privatbeamten eingeleiteten Erhebungen abgeschlossen und deren Ergebnisse zum Theile veröffentlicht wurden. Es werde schon in der nächsten Zeit die in den betheiligten Kreisen gewünschte Einvernahme der Interessenten über die Grundsätze eingeleitet werden, welche bei der Regelung dieser Frage maßgebend sein sollten. Eine gründliche Sammlung und Vorbereitung des einschlägigen Materials scheine bei der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Gegenstandes unerlässlich. Dagegen erkläre es sich, dass in dieser Angelegenheit bisher ein so rascher Fortschritt nicht erzielt werden konnte, als er, wie der Ministerpräsident gerne anerkennt, im Interesse der Sache wünschenswert wäre.

Die Interpellation des Abgeordneten Hueber, betreffend die Reform des Apothekerwesens, beantwortend, theilt der Ministerpräsident die Vorarbeiten mit, welche zur Durchführung dieser Reformen bereits geschahen. Es werde nunmehr eine Revision der bestehenden Gremialordnung und die Regelung der Verhältnisse des pharmaceutischen Personals und die Sicherstellung entsprechender Vorsorge hinsichtlich der humanitären Einrichtungen derselben in Angriff genommen werden, und zeitgemäße Revisionsbestimmungen betreffs der Einrichtung und Erwerbung von Apotheken vorgeschlagen unter Berücksichtigung der verschiedenen Vorschläge des pharmaceutischen Standes selbst. Der Ministerpräsident beantwortet schließlich die Interpellation des Abgeordneten Schöizwohl wegen Ausfertigung ausschließlich slowenischer Dienstbotenbücher für die in Untersteiermark zuständigen Dienstboten.

Die für Steiermark bestimmten Formulare werden nur doppelsprachig ausgegeben und die Gemeindevorstände von den Behörden nur mit diesen doppelsprachigen Formularen theilt. In welcher Sprache die Dienstbotenbücher auszufertigen sind, bleibt also der Dienstbotenordnung nicht bestimmt, es bleibt also die Lösung dieser Frage den ausfertigenden Behörden überlassen. (Bravo! rechts.)

Das Haus geht sodann zur Tagesordnung, nämlich zur Verhandlung des Dienergesetzes, über.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte das Gesetz betreffs Regelung der Bezüge der Staatsdiener. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Abg. Bachmann beantragt, daß auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gleich nach Erledigung des Dienergesetzes das Ausgleichs-Provisorium gesetzt werde. Der Präsident will darüber abstimmen lassen, Abg. Pergelt und Abg. Kaiser protestieren gegen die Abstimmung, indem sie darauf hinweisen, daß auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Antrag auf Veretzung des Ministers Weber in den Anklagezustand sich befinde, welcher geschäftsordnungsmäßig vor allen verhandelt werden soll. Die Majorität nimmt den Antrag Bachmanns an, was von der deutschen Opposition mit Lärm und Abzügen aufgenommen wird.

Abg. Hagenhofer interpelliert wegen Sprengung von Volksversammlungen der katholisch-conservativen Bauernschaft in Steiermark seitens der Schönerianer, Bauernblätter und Socialisten. — Abg. Gregorčič interpelliert wegen angeblicher Zurücksetzung der Slovenen des Bezirkes und der Stadt Görz durch die Bezirksbehörden. Nächste Sitzung Dienstag.

Ausgleichsausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 9. December.

Der Ausgleichsausschuss nahm unverändert Artikel 11 des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend das statistische Materiale, sowie die Resolution Lechers, betreffend den internationalen socialstatistischen Dienst, an und begann die Berathung des Artikels 12, und zwar zunächst den Absatz, betreffend das Tabak- und Salzgeschäfte, sowie indirecte Abgaben. Im Laufe der Debatte stimmte Finanzminister Dr. Kaizl der Resolution Berks', betreffend Herabsetzung der Salzpreise, zu, anerkannte die Reformbedürftigkeit des Salzpreises und stellte ein diesbezügliches Wirken der Regierung in Aussicht.

Die politische Lage in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 9. December. (Abgeordnetenhaus.) In den Straßen um das Parlament herrschte lebhaftere Bewegung. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Gassen sind überfüllt. Der Beginn der Sitzung verzögert sich infolge der Verhandlungen wegen des Vorordnen nehmen am äußersten linken Flügel Platz. Mehrere ist es bestimmt, daß Szilagyí die Demission aufrecht erhält. Vicepräsident Lang eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß mehrere liberale Abgeordnete ihre Ausschussmandate niedergelegt haben. Abg. Szilagyí interpelliert den Vorsitzenden über das Vergehen mehrerer Gesetzbücher in der Sammlung des Hofes, u. a. des Artikels 2 vom Jahre 1867 über die Krönung und des vom Könige geleisteten Eides auf die Verfassung. (Ejen-Rufe links.) Der Vorsitzende macht den Redner aufmerksam, eine so accentuierte Beziehung der Krone in die Discussion sei nicht zulässig. Sodann verliest er den Brief Szilagyís, in welchem dieser seine Demission aufrecht hält. (Ejen-Rufe links.)

Der Vorsitzende beantragt, das Haus nimmt mit diesem Bedauern die Demission Szilagyís zur Kenntnis, beschließt seine Berathungen sofort ab und stellt die Beschlüsse über den Termin der Wahl des Präsidenten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung. Dieser Antrag wird, nachdem die Führer der Oppositionsparteien gesprochen haben, welche die Demission Szilagyís mit tiefem Bedauern zur Kenntnis nehmen und der Behauptung entgegen treten, daß der Grund der Demission Szilagyís die Obstruction sei, einstimmig angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Budapest, 9. December. Das Ung. Tel.-Büro meldet: In den Couloirs des Abgeordnetenhauses wurde lebhaft die Eventualität besprochen, die Opposition die Wahl des Präsidenten durch Obstruction zu vereiteln suchen werde. Vicepräsident Lang erklärte mehreren Abgeordneten gegenüber, er sei nicht geneigt, noch lange den Vorsitz zu führen, und würde, wenn die Wahl des Präsidenten durch Obstruction verhindert würde, seine Demission auch sofort einreichen. In diesem Falle beabsichtigt auch der Vicepräsident Kardos zu demissionieren, und tritt jene Bestimmung der Hausordnung in Kraft, laut welcher in Ermangelung eines Präsidiums die Wahl des Präsidenten innerhalb drei Tagen vorgenommen ist.

Budapest, 9. December. Die Demission des Ministers für Kroatien Josipovich wurde angenommen, der Obergespan des Sirmier Comitats Edwin Cseh wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Seine Majestät der Kaiser nahm die Demission Josipovich an. Der Nachfolger ist auf Grund des schlesischen Banffy und dem Banus vereinbarten Vorschlages bereits ernannt und dürfte morgen oder übermorgen im Amtsblatte publiciert werden. Der Entwurf

Koloman Tiszas wurde bisher von 231 Abgeordneten unterschrieben. Abg. Leidenrost zog seine Unterschrift zurück und trat aus der liberalen Partei aus.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 9. December. Der Cassationshof hat heute keinen Zeugen in der Affaire Dreyfus verhört.

Paris, 9. December. General Galifet erklärt gegenüber der Meldung der «Aurore», daß er bei seinem Verhöre über die vom General Larras vor der Degradierung Dreyfus' gemachte Aeußerung: «Wir sind im Begriffe, einen Unschuldigen zu degradieren», berichtet hätte, er habe niemals eine solche Aeußerung gehört.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 9. December. Der «Imparcial» protestiert neuerdings gegen die Spanien zugeschriebene Verantwortlichkeit für den Untergang des Kriegsschiffes «Maine» und fügt hinzu, daß die Schuld an demselben vielmehr die Amerikaner treffe.

Barcelona, 9. December. Ein Packetboot mit repatriierten Soldaten ist aus Manilla hier eingetroffen. Während der Fahrt sind 60 Soldaten gestorben.

Telegramme.

Berlin, 9. December. (Orig.-Tel.) Die «Norddeutsche Allg. Zeitung» schreibt: Nach Berichten der Wiener Blätter hat ein Mitglied des Reichsrathes die österreichische Regierung wegen eines bisher unbekanntes Ereignisses interpelliert, das sich während des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Beirut abgespielt haben soll. Darnach hätte der Kaiser gegenüber dem deutschen Honorarconsul in Beirut es als Pflichtvergeßlichkeit bezeichnet, daß dieser neben den deutschen auch die österreichischen Firmen vertrete. Wir sind ermächtigt, ausdrücklich zu erklären, daß an der Geschichte von einer Aeußerung des Kaisers kein wahres Wort ist.

Paris, 9. December. (Orig.-Tel.) General Sonnois wurde an Stelle des Generals Mercier zum Commandanten des 4. Armecorps ernannt.

Verstorbene.

Am 5. December. Maria Mavrič, Bestzerin, 75 J., Brunnengasse 19, Wasserfucht und Marasmus.

Am 8. December. Matthias Jurkovič, Weichenwächter, 73 J., Austraße 2, Apoplexia cerebri.

Im Civilspitale.

Am 1. December. Johann Valentič, Tagelöhner, 57 J., Erysipelas.

Am 3. December. Lubmilla Debevc, Näherin, 28 J., Tuberculose. — Valentin Sulgoj, Organist, 63 J., Darmtatarch.

Am 4. December. Maria Kranje, Magd, 84 J., Marasmus. — Maria Bahar, Inwohnerin, 72 J., Marasmus.

Am 6. December. Franz Stefan, Wädersohn, 7 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
9	2 U. N.	741.5	5.9	ND. schwach	heiter bewölkt	
	9 » Ab.	740.1	2.5	ND. schwach		
10.	7 U. Mg.	742.0	2.0	SW. mäßig	Nebel	1.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.2°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Hufeisen-H-Stollen

Bedeutend ermässigte Preise.
Stets scharf; Kronentritt unmöglich.
Schont das Pferd durch stets sicheren Gang.
Kaszb & Breuer
Budapest, Äussere Waitznerstrasse 91.
Fabrik für Aufschlagsartikel und Schraubenwaren.

Laibacher Bicycle-Club.

Heute, Samstag den 10. December 1898

Clubfamilienabend

in der Glashalle des Casino. Beginn um 8 Uhr abends. Vorträge des eigenen Streichorchesters.

Säste willkommen!
All. Heil!
Der Clubvorstand.

Landestheater in Laibach.

44. Vorstellung. Gerade.
Sonntag den 11. December
Nachmittags 3 Uhr.
Die Kreuzelschreiber.
Volksstück mit Gesang in drei Acten von L. Anzengruber.
45. Vorstellung. Ungerade.
Abends halb 8 Uhr.
Die Fledermaus.
Operette in drei Acten von Zell. — Musik von Joh. Strauß.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimstram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrirte Preisliste über die berühmten Richter'schen Unter-Steinbaulasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hoch-erfreuter Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt als die Unter-Steinbaulasten; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: «sie ersehen ein ganzes Spielwarenlager» und schließt mit den Worten: «Daneben mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!» Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. A. D. Richter & Cie. in Wien I., Dperngasse 16, die neueste illustrierte Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vortheilhaften Ergänzungs-Ordnung enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaulasten besitzen, wegen Zufendung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (4595)

Das großartigste Fest, an dem sich seit jeher jung und alt, arm und reich activ theiligt, dürfte im heurigen Jahre, begünstigt durch ganz besondere Verhältnisse, alle seine Vorgänger noch weit übertreffen. Der Patentsilber-Preis ist bereits auf ein so niedriges Niveau gesunken, daß es den weitesten Kreisen der Bevölkerung möglich ist, als ein wirklich passendes Weihnachts-geschenk die effectvollen in Cartons zusammengestellten Gesieb- garnituren, bestehend aus 44 Stück, aus amer. Patentsilber von der bekannten Hauptagentur der amer. Patentsilber-Fabriken A. Girshberg, Wien II., Rembrandtstraße 19, zu wählen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer, in welchem der Leser nähere Aufklärung findet. (3996 a)

Laibacher deutscher Turnverein.

Zu dem
heute abends
in der Glashalle des Casino
stattfindenden
Familien-Abende
des **Laibacher Bicycle-Clubs**
sind die Mitglieder des Laibacher deutschen Turnvereines
samt ihren Familien höflichst eingeladen zu erscheinen.
(4843)
Der Turnrath.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein und Delicatessen-Handlungen etc. (7) 7

(Los-Kalendarium für 1899.) Unsere Leser finden als Beilage in der heutigen Nummer das von der Central-Depositen-casse und Wechselstube des Wiener Bankvereins, Wien I., Herren-gasse 8, ausgegebene Los-Kalendarium für 1899, welches in übersichtlichster und conciser Weise alle wissenswerten Daten enthält, die für den Besitzer österreichischer und ungarischer Lose von Interesse sein könnten. Im Anschlusse an dasselbe findet sich der den Besitzern verlosbarer und versicherungsbedürftiger Wert-papiere gewiss erwünschte Prämienschein für die Versicherung von Losen und Wertpapieren gegen Verlosungsverlust für das ganze Jahr 1899, aus welchem auch der Cursverlust im Falle der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, respective Nominalwerte, ersehen werden kann. Auch im ablaufenden Jahre haben sich die von der genannten Wechselstube eingeführten wichtigen Neuerungen, nämlich die Versicherungen gegen Varentschädigung und die Fest- setzung des Tarifes für den Zeitraum eines ganzen Jahres sehr bewährt. Die Besitzer verlosungsbedürftiger Wertpapiere haben von demselben in umfassender Weise Gebrauch gemacht, von der ein- maligen Versicherung für das ganze Jahr insbesondere deswegen, weil ihnen durch dieselbe eine bedeutende Ersparnis an Mühe, Zeit, Porto und Stempel ermöglicht wurde. Diejenigen unserer Leser, welchen die obgenannten Beilagen nicht zugeworfen sein sollten, wollen sich unter Berufung auf unser Blatt direct an die Wechselstube des Wiener Bankvereins oder eine der Filialen oder Zweiganstalten des Wiener Bankvereins wenden, welche die begehrte Zufendung gratis und franco besorgen werden. (4847)

Beilage.

Für die P. T. Abonnenten in der Provinz liegt unserer heutigen Zeitung ein Warenverzeichnis der Firma Joh. Kordit bei, auf welches wir besonders aufmerksam machen.

Wie allgemein bekannt, sind Richters Anker-Steinbaukasten der Kinder liebstes Spiel.



Richters Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 40, 75, 90 Kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen.

Erste österreichisch-ungarische kais. und königl. priv. Steinbaukasten-Fabrik. Comptoir u. Niederl.: I. Opernpl. 16 Wien. Fabrik: XIII/1 (Giesing). Rudolfsstadt (Thüringen), Ofen, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.

(2539) 24 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Weinfässer

verschiedener Art, klein und gross, alt und neu sind zu verkaufen bei (4729) 3-2

J. Buggenig, Bindermeister, Rudolfsbahnstrasse, Laibach.

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinsten Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 Kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 Kr.

Depôt: (4054) 8

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach, Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke. Grösstes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversand.

Telephon Nr. 68.

Wilhelms flüssige Einreibung „BASSORIN“

kais. königl. privilegiert 1871.

Preise: 1 Flügert 1 fl., 6 Flügert 5 fl., 12 Flügert 9 fl. franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Wilhelms kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm in Reutlingen hergestellt.

Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam, beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden sowie Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Ärzten wird dasselbe gegen diese Zustände besonders wenn dieselben nach starken Anstrengungen aufzutreten oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; drastisch es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Fahrern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke anerkannt die vollkommensten der Welt. Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit, illustrierte Preislisten franco.

Bedeutende Preisermässigung.

Course an der Wiener Börse vom 9. December 1898.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and Devisen.

(4670a) 2-2 Präs. 14.200. 12/98 Kundmachung. Zwei Rathsstellen beim Oberlandesgerichte in Graz. Gesuche bis 14. December 1898 beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen. Graz den 25. November 1898.

(4763) 3-2 Z. 17.117. Kundmachung. Laut Mitteilung der k. k. n. ö. Statthalterei vom 25. November 1898, Z. 109.996, ist aus der Veranlassung der Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Stefania mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1898 eine Ausstattung im Betrage von 710 fl. ö. W. zu verleihen. Auf diese Ausstattung haben Anspruch im Brautstande befindliche mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bis zu ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

(4840) Nr. 34.874. Kundmachung. Die k. k. k. ländl. Finanz-Direction gibt bekannt, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch in den Steuerbezirken Lussin, Montona, Cormons, Gradisca und Monfalcone für das Jahr 1899, eventuell für die Jahre 1900 und 1901 am 15. December 1898, um 10 Uhr vormittags, bei der k. k. Finanz-Direction in Triest, Amtszimmer Nr. 69, im II. Stocke, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpackt werden wird. Der Ausrufrpreis wird wie folgt festgesetzt:

Table showing tax rates for wine and meat in different regions. Columns: Steuerbezirk, Wein und Most, Fleisch, Zusammen. Rows: Lussin, Montona, Cormons, Gradisca, Monfalcone.

legt sein, welches aus dem zehnten Theile des Ausrufrpreises zu bestehen hat. Die mit einem 50 Kr.-Stempel zu versehenen schriftlichen Offerten müssen den für jeden Steuerbezirk angebotenen Betrag gesondert enthalten und vor Beginn der mündlichen Auktion, d. h. vor 10 Uhr vormittags des 15. December 1898, bei der Finanz-Direction eingebracht werden können, falls sie nicht berücksichtigt werden können. Die schriftlichen Offerten sind wie folgt zu verfassen: Ich Unterfertiger biete für den Betrag der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch im Steuerbezirke ... bis ... den jährlichen Ausrufrpreis von fl. ... Schilling von fl. ... mit der Erklärung, daß mir die Auktionsteilnahme durch die Pachtbedingungen, welchen ich mich unterwerfe, genau bekannt sind, und daß ich das vorstehende Anbot mit dem beizulegenden 10%igen Badium von ... habe. (Datum, Unterschrift, Charakter und Wohnort des Offertenten.) Bei der obigen Versteigerung sind die Anbote unter dem Ausrufrpreis zu stellen. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der Finanz-Direction und bei den Finanz-Inspectoraten zu Triest, Pola, Gloggnitz und Istrien eingesehen werden. K. k. Finanz-Direction. Triest, 5. December 1898.